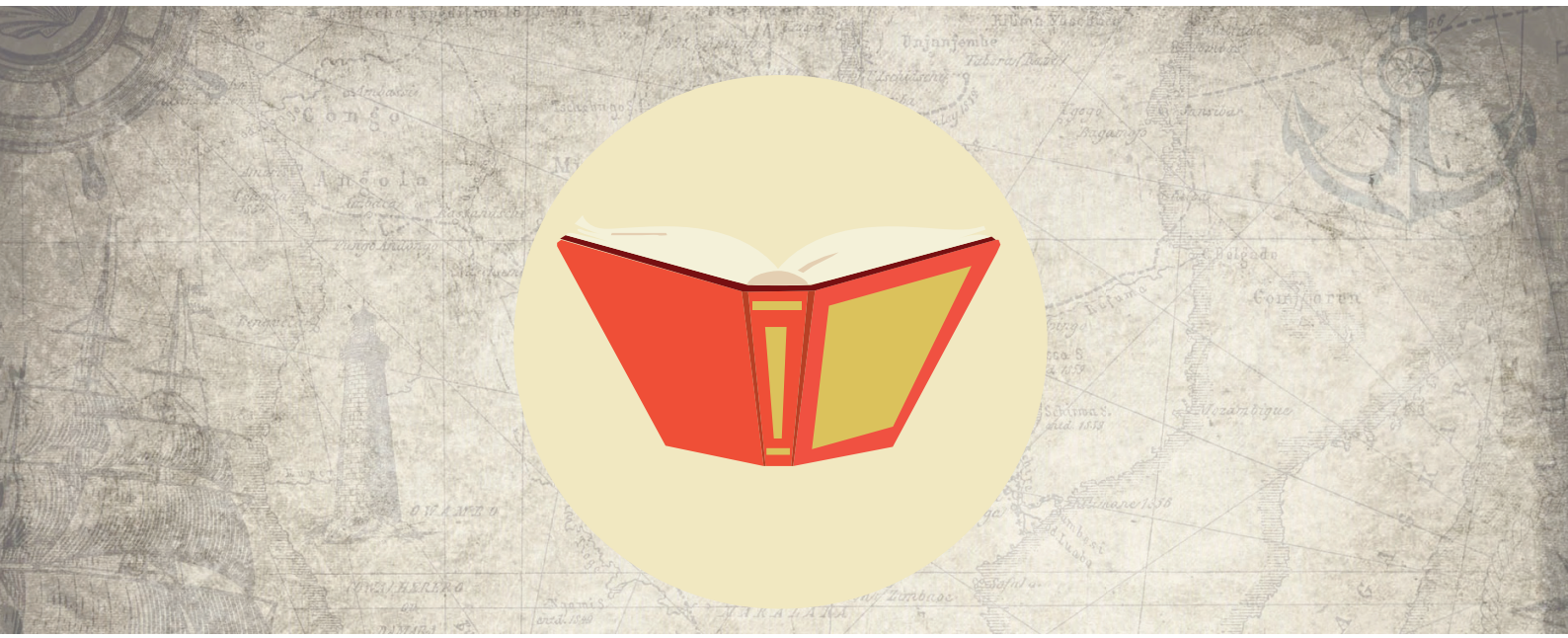
Freie Schule Essen e.V.

Projekt “Über den Tellerrand”

INTERNATIONALE MÄRCHENRUNDE



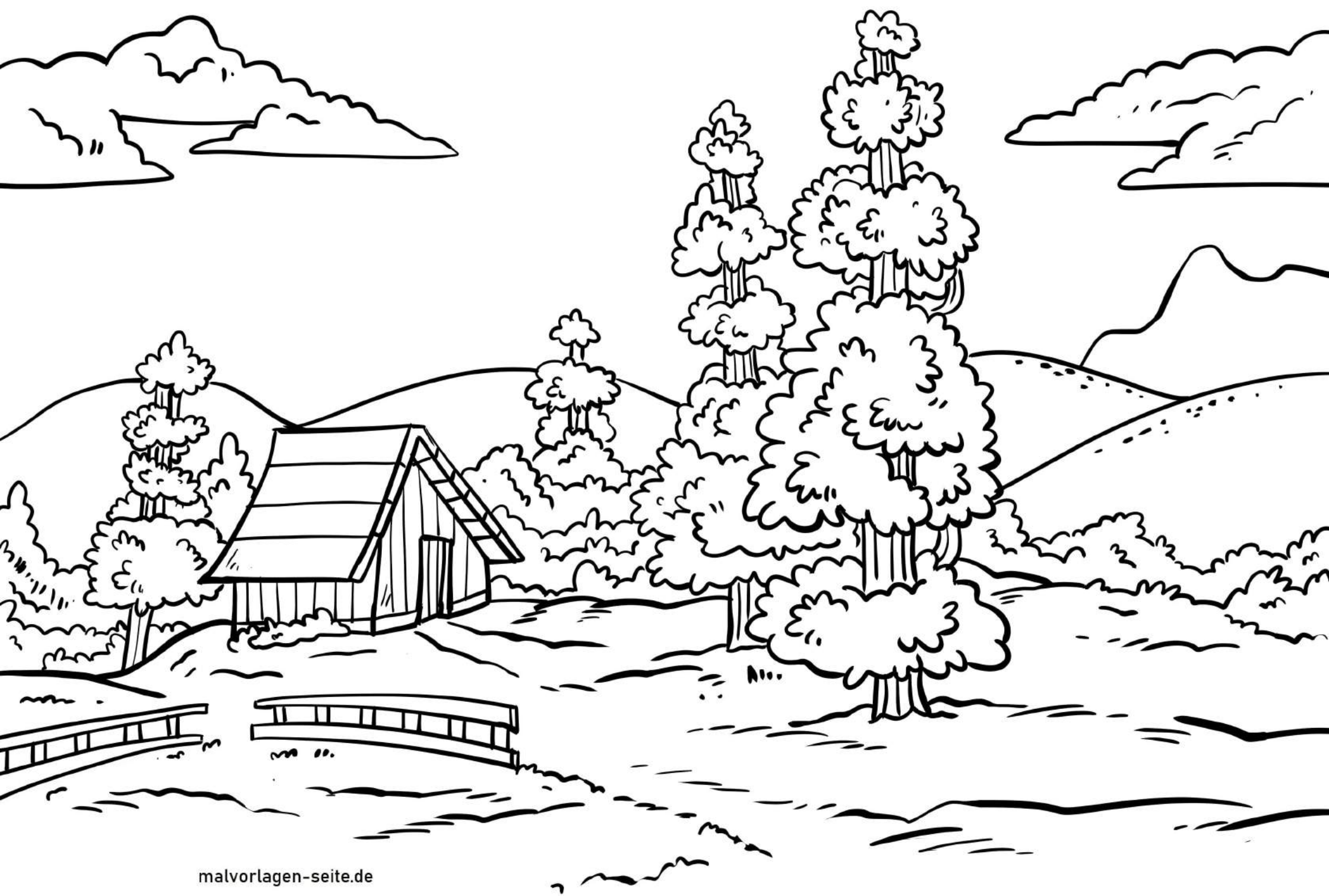
MERKMALE SKANDINAVISCHER MÄRCHEN

Wie die Gebrüder Grimm sammelten in den skandinavischen Ländern zwei Personen Märchen aus allen Ecken des Landes. Jørgen Moe und Peter Christen Asbjørnsen. Im 19. Jahrhundert wurde dann die erste Ausgabe der Volksmärchensammlung “Norske Folkeeventyr” herausgegeben. Durch ihre Arbeit konnten all die Erzählungen erhalten werden. Wenn sie niemand aufgeschrieben hätte, wären sie vielleicht vergessen worden. Zum Glück können wir heute noch Märchen aus dieser Gegend lesen, erzählen und weitergeben.

Skandinavische Märchen sind fantasievolle Erzählungen, die aber immer einen Bezug auf den harten Alltag der Menschen haben. Die weite, wilde Natur dieser Länder spielt eine große Rolle. Unbewohnte Gegenden, Eis und Schnee, hohe Berge. Der perfekte Wohnort für all die zauberhaften Wesen, wie Kobolde und Riesen.

Der Schatz am Rande des Regenbogens

Es war einmal ein alter Mann. Der lebte ganz allein im Wald in einer kleinen Hütte und wahr sehr, sehr unglücklich. Jeden Tag saß er auf einer Bank vor seinem Häuschen und starrte vor sich hin. Erhörte nicht wie die Vögel sangen, er spürte den Wind nicht, der mit den Blättern der Bäume spielte, er fühlte nicht die Sonnenstrahlen auf seiner Haut, er roch den würzigen Tannenduft nicht, und er sah nicht, wie die Tiere des Waldes immer wieder zutraulich herankamen. Er hielt den lieben langen Tag den Kopf gesenkt und dachte nach. Seine Gedanken kreisten immer nur um eine Sache. Warum, so fragte er sich wieder und wieder, warum nur war die Prophezeiung der schönen Fee nicht in Erfüllung gegangen? Dabei war der Fall doch ganz klar. Seine Mutter hatte ihm die Geschichte oft erzählt. Damals, als er vor vielen Jahren in dem tausend Jahre alten Wasserschloss, in der Mitte des Waldsees geboren wurde, damals, genau eine Stunde nach der Geburt, hatte plötzlich eine Fee an seiner Wiege gestanden. Sie hatte wunderschöne lange Haare, erinnerte sich seine Mutter. Fein und schimmernd wie Spinnweben, auf die die Sonne scheint. Und sie hatte ein Lächeln auf den Lippen, das jeden, ob Mann oder Frau, dahinschmelzen ließ. Was die Fee dann gesagt hatte, das hat sich der Mann genau gemerkt, zu oft hatte es ihm seine Mutter, die nun natürlich längst gestorben war, wiederholen müssen. Am Ende des Regenbogens liegt ein großer Schatz für dich. Genau diese Worte hatte die Fee zu dem Säugling gesprochen. Dann war sie verschwunden. Kaum war er alt genug, hatte der Mann auf der ganzen Welt nach diesem Schatz geforscht. Er war von Land zu Land gereist, hatte in den Bergen nach Edelsteinen, in den Flüssen nach Gold gesucht, und er war nach versunkenen Schiffen auf den Meeresgrund getaucht. Es war ein wildes, abenteuerliches Leben gewesen, voller Ungeduld und Gier. Doch den Schatz, nein, den hatte er nie gefunden. Er war arm wie eine Kirchenmaus geblieben, und sein Erbe, das schöne Wasserschloss, fiel an seinen jüngeren Bruder, weil er sich nie darum gekümmert hatte. »Am Ende des Regenbogens, so ein Unsinn!« pflegte er regelmäßig am Ende seiner Grübelein zu sagen und missmutig in die Hütte zurückzustampfen, um sich schlafen zu legen. So lebte er dahin, bis eines Tages etwas geschah. Es hatte tagelang geregnet, doch plötzlich war mit Macht die Sonne durchgebrochen, obwohl es noch etwas nieselte. Der alte Mann saß mal wieder mit gesenktem Kopf vor seiner Hütte und zertrat wütend eine kleine Blume. Doch plötzlich veränderte sich das Licht, und der alte Mann schreckte auf. Und da sah er es. Ein riesiger Regenbogen spannte sich über den Wald, hoch über die höchsten Wipfel der Bäume. Ein Regenbogen in den schönsten Farben, so prächtig, wie er es noch nie gesehen hatte. Und das Ende des Regenbogen zeigte genau auf ihn. Ja, der alte Mann saß direkt am Ende des Regenbogens. Da kam ihm die Erleuchtung. Der Schatz am Ende des Regenbogens, das war er selber. Der alte Mann begann zu weinen. Er ging in seine Hütte und weinte drei Tage und drei Nächte lang. Dann trat er wieder heraus. Er holte tief Luft und spürte, wie das Leben in ihn zurückströmte. Er fühlte sich um Jahrzehnte jünger. Er sah auf den Boden und bemerkte einen kleinen Käfer, der auf den Rücken gefallen war. Er bückte sich und drehte ihn behutsam herum. Dann blickte er hoch und nahm wahr, dass der Himmel leuchtend blau war. Da wusste er, dass ein langes, glückliches Leben vor ihm lag.



malvorlagen-seite.de

Internationale Märchenrunde: China

MERKMALE CHINESISCHER MÄRCHEN

Es ist nicht so einfach, chinesische Märchen zusammenzufassen. Der Märchenschatz aus China ist fast so groß wie das Land selbst. Das sind etwa 9.597.000 km². Dagegen hat Deutschland gerade mal 357.386 km²

aber man kann sagen, dass viele chinesische Volksmärchen Elemente enthalten, die der traditionellen chinesischen Mythologie entspringen. Das sie beispielsweise verschiedene Gottheiten oder Drachen. Meist stehen einfache Leute im Mittelpunkt der Märchen. Aber auch die Prinzessin darf nicht fehlen. Aber im Gegensatz zu unseren deutschen Märchen lebt sie des Öfteren an ganz besonderen Orten, wie etwa in einer Lotusblüte oder auf dem Meeresgrund.

Ehrlichkeit, Vertrauen und vor allem Hilfsbereitschaft sind die großen Themen dieser Märchen. Es gibt sehr ernsthafte und warnende Erzählungen, aber auch humorvolle Geschichten, die uns viel über die chinesische Kultur erzählen können. Es lohnt sich also einmal mehr über den Tellerrand zu schauen und auch diese Märchen zu lesen. Wir haben für euch das Märchen “Als der alte Mann von der großen Mauer sein Pferd verlor” ausgesucht. Das Märchen stammt aus dem Werk Huainanzi und erschien bereits im 2. Jahrhundert v. Chr. Dazu könnt ihr euch eine hübsche Laterne im chinesischen Stil basteln, die euch beim Lesen etwas Licht spendet

Internationale Märchenrunde: China

Als der alte Mann von der Grossen Mauer sein Pferd verlor

Vor sehr langer Zeit lebte einmal ein alter Mann ganz in der Nähe der Großen Mauer. Er war ein einfacher Bauer und besaß ein Pferd. Dieses Pferd war sehr wertvoll für ihn. Nun lief sein Pferd eines Tages davon.

Das Pferd war in das Land der Barbaren gelaufen und es gelang dem alten Mann nicht es wieder einzufangen. Alle seine Nachbarn kamen und bedauerten ihn. Immer wieder riefen sie: »Was für ein Unglück! Wie schrecklich!« Alle waren schrecklich aufgeregt und betrübt.

Doch dann geschah etwas unerwartetes. Der alte Mann wiegte den Kopf hin und her und sagte zur Überraschung aller Nachbarn: »So wie ich die Sache sehe, lässt sich doch jetzt noch gar nicht sagen, ob es ein Unglück oder nicht ist. Wer weiß, vielleicht ist es gar nicht so schlecht!«

Etliche Monate später kam das Pferd plötzlich zu dem alten Mann zurück. Doch es war nicht allein - nein! Es brachte noch eine ganze Herde von Wildpferden mit sich. Diese Pferde waren sehr wertvoll, da sie als sehr schnell und wendig galten.

Wieder kamen alle Nachbarn, doch diesmal beglückwünschten sie ihn. »Was für ein großes Glück, nun bist du reich! Wie wundervoll!« Doch auch dieses mal war der alte Mann sehr vorsichtig und meinte: »Man weiß nicht, wie es am Ende ausgehen wird. Man kann noch nicht sagen, ob es ein Glück oder ein Unglück bedeutet.«

Leider behielt der alte Mann Recht. Eines Tages wollte sein Sohn eines der Wildpferde einreiten. Doch das Pferd scheute und der Sohn fiel vom Pferd, dabei brach er sich das Bein.

Natürlich kamen wieder alle Nachbarn und bedauerten den alten Mann und seinen Sohn. »Welch ein schreckliches Unglück! Was soll denn jetzt werden!« Doch der alte Mann sagte zu ihnen: »Macht euch keine Sorgen um uns. Im Augenblick sieht es wie ein Unglück aus, aber wer weiß wozu es gut ist, dass sich mein Sohn das Bein gebrochen hat.«

Ein Jahr später griffen plötzlich die Barbaren an und durchbrachen die Große Mauer. Alle jungen Männer aus der Gegend wurden in den Krieg einberufen und die meisten wurden dabei getötet.

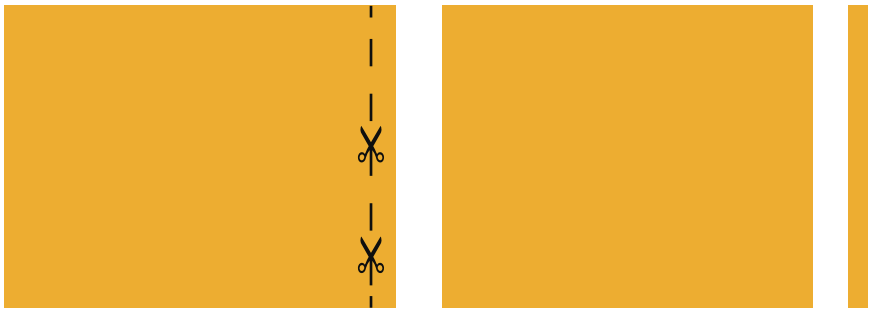
Doch der Sohn des alten Mannes wurde nicht einberufen, da sein Bein immer noch nicht wieder gut war. Er konnte bei seinem Vater bleiben und ihm helfen.

Dies ist das Ende der Geschichte und wir lernen daraus, dass wir vorsichtig sein sollten mit unseren Äußerungen, ob etwas Glück oder Unglück bedeutet. Aus einem augenscheinlichen Glücksfall kann ein Unglück entstehen, aber auf der anderen Seite kann ein vermeintliches Unglück auch ein großes Glück verbergen.

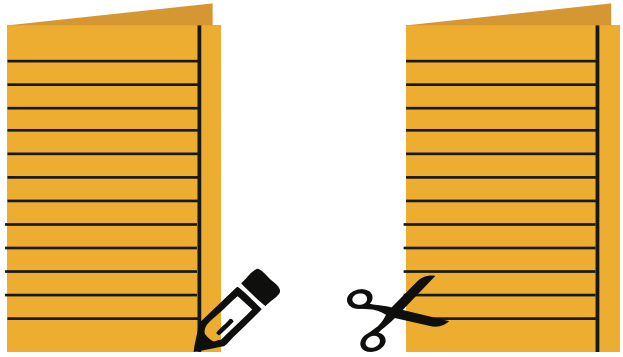
Letzten Endes hat der alte Mann alles bekommen: Reichtum und seinen Sohn.

Internationale Märchenrunde: China

CHINESISCHE LATERNE

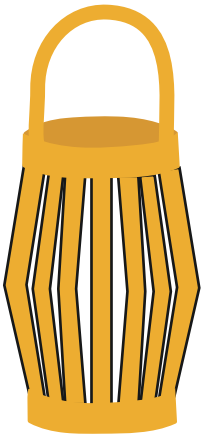


Erstmal ein Streifen Papier für die Halterung abschneiden. Den Streifen erstmal beiseite legen. Der wird später als Halterung für die Laterne gebraucht.



Das übrige Blatt in der Mitte falten. Mit einem Stift in 1cm Abstand Linien aufmalen. Oben und unten mehr Platz lassen für den Rand der Laterne.

Mit einer Schere entlang der aufgemalten Linien einschneiden. Jetzt könnt ihr das Blatt aufklappen und zu einer Laterne rollen. Oben und unten mit einem Klebestreifen befestigen.



Anschließend wird noch die Halterung aus dem Streifen Papier oben aufgeklebt. Schon ist eure chinesische Laterne fertig.

Internationale Märchenrunde: Russland

MERKMALE RUSSISCHER MÄRCHEN

Russland hat eine reiche Märchentradition und auch eine sehr alte. Jede Generation über Hunderte von Jahren trug etwas zur Überlieferung bei. Von der Tundra über die Taiga bis zur Schwarzmeerküste hinunter wurden sich Märchen erzählt und weitergegeben. In diesen Erzählungen spiegeln sich viel aus der Geschichte der Russlands, der Lebenserfahrungen und Selbstempfindung der Menschen wieder. Alexander Nikolajewitsch Afanassjew veröffentlichte etwa 600 Märchen unter dem Titel >>Russische Volksmärchen<< (russisch Народные Русские Сказки), wodurch er zum russischen Gegenstück der Gebrüder Grimm wurde.

In russischen Märchen gibt es oft klar getrennte gute und böse Wesen. Es gibt Märchen aus dem Alltag, Abenteuer und auch Zaubermärchen. Hexen, Werwölfe, sprechende Pflanzen und Tiere... eine bunte Vielfalt an Kreaturen zeichnen sie aus. Die bekanntesten russischen Volksmärchen sind Zaubermärchen. Sie haben eine Reihe wiederkehrender Figuren, wie beispielsweise die Figur Baba Jaga (russisch Ба́ба-Яга́) Manchmal ist sie Helferin, aber oft eine böse Hexe, die im Wald lebt und den Menschen nur Schlechtes will. Baba Jaga lockt Kinder in ihr Hexenhaus oder isst sogar Menschen.

Wir möchten euch ein Tiermärchen vorstellen. Es stammt aus Sibirien und heißt “Wie sich der Eisbär mit den Tieren versöhnte”. Wenn ihr die Geschichte lest, könnt ihr leckere Prijaniki Kekse knuspern. Das Rezept findet ihr weiter unten.

Internationale Märchenrunde: Russland

Wie sich der Eisbär mit den Tieren versöhnte

Der Eisbär war überaus wütend, als die Sonne verschwunden war. Kälte und Finsternis herrschten jetzt im Himmel. Der weiße Geselle wurde griesgrämig. Eines Tages beschloss er, zu der Sonne auf die Erde hinabzusteigen.

»Ich bin gekommen, um mir die Sonne zu holen«, sagte er zu den Tieren.

»Wir geben sie dir nicht«, sagte der Fuchs. Er zitterte vor Schreck.

»Ohne Sonne herrschten wieder Finsternis und Kälte auf der Erde.«

»Dafür ist es jetzt im Himmel dunkel und kalt«, brummte der Eisbär.

Die Tiere berieten sich, wurden sich aber nicht einig. Da meldete sich der Rabe Kurkyl zu Wort.

»Wir alle, Brüder und Schwestern, brauchen die Sonne, auch der Eisbär. Ich schlage vor, dass die Sonne den Sommer über bei uns bleibt. Die zweite Hälfte des Jahres soll sie im Himmel sein. Dann ist sowieso Winter, und viele Tiere halten den Winterschlaf. So ist es gerecht.«

Und so taten sie auch. Seit dieser Zeit dauert im fernen Osten der Tag einen ganzen Sommer und die Nacht einen ganzen Winter lang. Der Eisbär überlegte nicht lange und zog zu den anderen Tieren auf die Erde hinab. Im Winter, wenn die Sonne im Himmel war, hielt er seinen Winterschlaf. Da brauchte er die Sonne nicht. Im Sommer war die Sonne auf der Erde. Und da lief er ihr immer hinterher.

Internationale Märchenrunde: Russland

Prjaniki mit Zuckerguss

Für den Teig:

- 1 Ei
- 250 ml Milch
- 250 g Zucker
- 1 EL Pflanzenöl
- 15 g Backpulver
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 1 Prise Salz
- ca. 680 g Mehl

Für den Zuckerguss:

- 375 g Puderzucker
- 150 ml Wasser

Zubereitung:

Verrühre Zucker, Pflanzenöl, Ei, Milch, Vanillezucker und Salz. Gib Mehl mit Backpulver dazu und knete alle Zutaten zu einem weichen Teig. Rolle den Teig ca. 1 cm dick aus und steche mit einem kleinen Trinkglas Kreise aus dem Teig aus. Verteile die Kekse auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech und backe sie im vorgeheizten Backofen bei 180 °C ca. 20 Minuten. Lass sie danach abkühlen.

Bereite in der Zwischenzeit den Zuckerguss zu. Löse Puderzucker in Wasser auf und koche es bei niedriger Hitze ca. 5 Minuten. Die Kekse in eine Schüssel und gieße den heißen Zuckerguss darauf. Rühre sie mit einem Holzlöffel um, damit sich die Glasur auf alle Kekse gleichmäßig verteilt. Verteile die Kekse anschließend auf einem Backblech oder einem flachen Teller und lass sie am besten über Nacht trocknen. Danach sind die leckeren Prjaniki mit Zuckerguss fertig und können vernascht werden.

Internationale Märchenrunde: Afrika

MERKMALE AFRIKANISCHE MÄRCHEN

Afrika ist ein großer Kontinent mit vielen verschiedenen Mythologien, Traditionen und Vorstellungen. Unzählige Märchen sind in diesem Land entstanden in den verschiedenen Volksgruppen, die über das Land verstreut sind. Traditionell wurden afrikanische Erzählungen mündlich weitergegeben. Ihr könnt euch bestimmt vorstellen, wie schwierig es ist, all die verschiedenen Erzählungen zu finden und niederzuschreiben.

In afrikanischen Märchen kommen für uns so exotische Tiere wie Löwen, Schakale, Paviane, Kraniche, Elefanten, Antilopen oder Kolibris vor. Die afrikanische Tierwelt ist in den Märchen ausgiebig vertreten. Es gibt Mythen darüber, wie der Mond entstand oder wie die Katze ein zahmes Haustier wurde. Für viele Leser kann es erst mal fremd erscheinen, dass in afrikanischen Märchen oft der Held zugunsten der Sippe stirbt. So ein Verhalten und auch manch andere erscheinen uns vielleicht manchmal hart und grausam. Aber es stammt aus dem kulturellen, ursprünglichen Hintergrund der Naturvölker Afrikas, die mit der Natur lebten und andere Entscheidungen treffen mussten, als wir es heute in unseren Breitengraden tun müssen. In allen Märchen steckt ein Körnchen Wahrheit, und alle enthalten eine Lehre über das, was richtig und was falsch ist.

Das Märchen heißt “Kwaku Ananse und die Weisheit” und stammt aus Ghana. Dazu könnt ihr das Bild ausmalen, dass die Spinne aus der Geschichte zeigt.

Internationale Märchenrunde: Afrika

Kwaku Ananse und die Weisheit

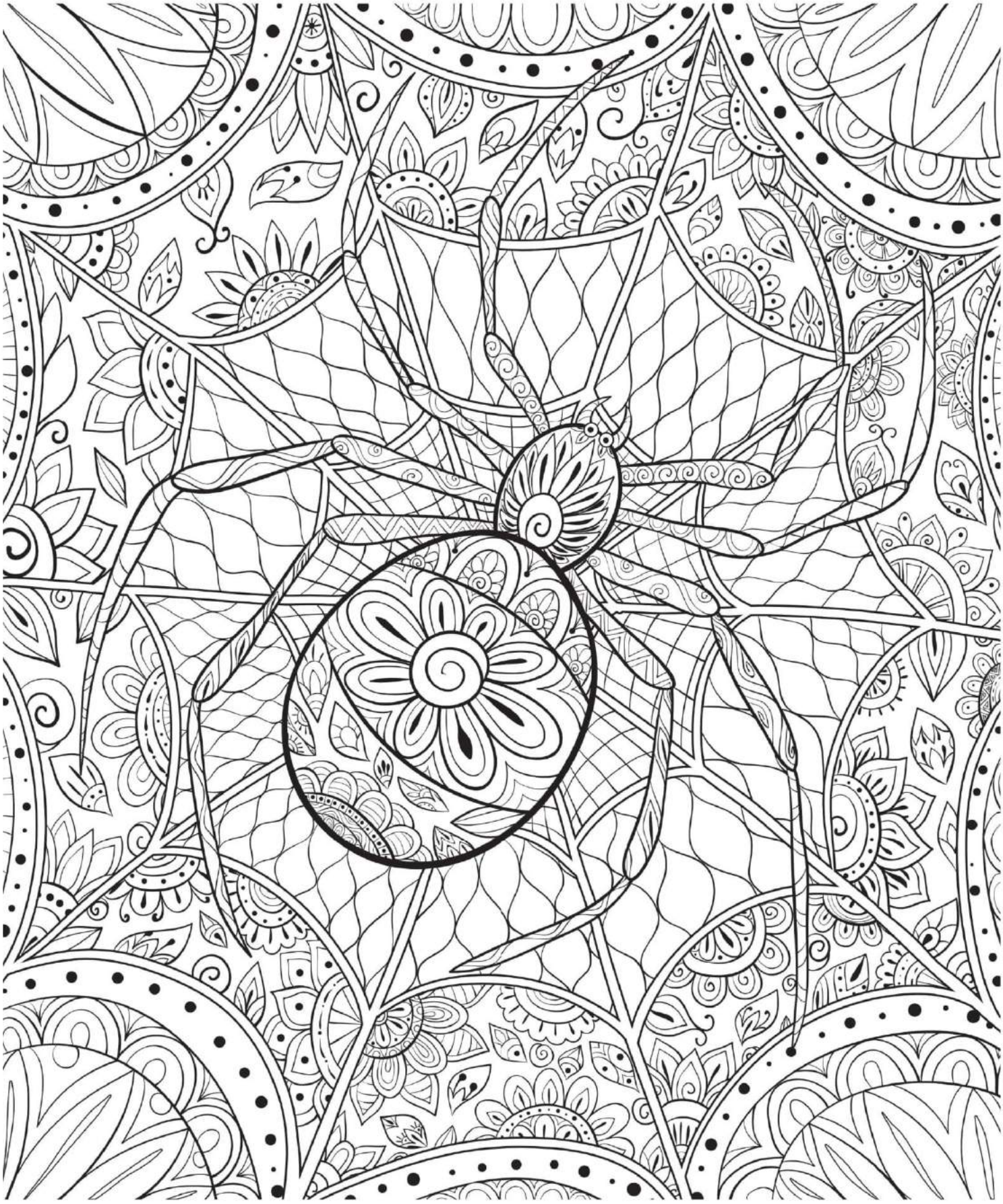
Kwaku Ananse, das Spinnenmännchen, betrachtete die Welt und kam zu dem Schluss, dass die Menschen mit der ihnen von Gott gegebenen Weisheit sehr unüberlegt und verschwenderisch umgingen. Also entschloss sich Kwaku Ananse, alle Weisheit der Welt einzusammeln und zu verwalten. Er machte sich auf den Weg, bereiste alle Länder und sammelte jedes kleinste Stückchen Weisheit ein. Er befragte alle Menschen, flüsterte ihr Wissen leise in einen großen Kürbis und füllte ihn bis zum Rand. Behutsam legte Kwaku Ananse den Deckel darauf und band ihn gut fest. Nachdem er wieder nach Ghana zurückgekehrt war, begann Kwaku Ananse darüber nachzudenken, wo er den Kürbis mit der Weisheit aufbewahren könnte, und kam zu dem Entschluss, den kostbaren Schatz auf die höchste Palme zu tragen und dort zwischen den Zweigen zu verstecken.

Er würde den Kürbis gut festbinden, und dort oben wäre er so versteckt, dass ihn niemand sehen könnte. Es würde ja auch niemand vermuten, dass die ganze Weisheit der Welt sich auf einer Kokospalme in Ghana befinden könnte. Kwaku Ananse band sich also den Kürbis vor den Bauch, hing sich ein langes Seil über die Schulter und begann, langsam die Palme hinaufzuklettern. Da der Kürbis sehr groß und sehr schwer war, musste sich Kwaku Ananse ordentlich anstrengen. Vorsichtig setzte er ein Bein vor das andere und kletterte die schwankende Palme hinauf. Als er so kletterte, merkte er plötzlich, dass sich das Band, mit dem er den Kürbis vor seinem Bauch angebunden hatte, lockerte. Also hielt er den Kürbis mit beiden Beinen fest. Nun war das Klettern aber noch schwieriger geworden. Er entschloss sich, eine kurze Rast zu machen. Plötzlich blickte er hinunter zum Fuß der Palme und sah dort seinen jüngsten Sohn, der sich vor Lachen den Bauch hielt. Da wurde er zornig und rief hinunter: „Sohn, warum lachst du deinen Vater aus, der sich so anstrengt, die ganze Weisheit der Welt in Sicherheit zu bringen?“ Da lachte der Junge noch mehr und rief zu Kwaku Ananse hinauf: „Sage mir, Vater, wenn du die ganze Weisheit der Welt in Sicherheit bringen willst, warum trägst du sie dann vor dem Bauch und nicht auf dem Rücken? Das wäre doch viel einfacher und bequemer!“ Kwaku Ananse erkannte seine eigene Dummheit. Er ärgerte sich über sich selbst und über die frechen Worte seines Sohnes so sehr, dass er ohne zu überlegen einen Arm vom Kürbis nahm, die Hand zur Faust ballte und ihm drohte. Ehe Kwaku Ananse jedoch nur ein Wort sagen konnte, fühlte er, dass der Kürbis unter dem Band durchglitt. Mit einem Arm ließ sich der Kürbis nicht mehr halten und stürzte in die Tiefe. Er prallte auf den harten Boden auf und zerbrach in tausend Stücke. Kwaku Ananse blickte wie erstarrt hinunter und sah, wie die ganze Weisheit der Welt in kleinen Bächen davonfloss und begann, langsam in der Erde zu versickern.

Von allen Seiten kamen die Menschen herbeigelaufen und hielten große und kleine Holzschalen oder Kürbisse in der Hand. Manche hatten in der Eile auch nur ein Blatt abgerissen oder auch nur einen Suppenlöffel mitgebracht. Sie alle versuchten, so viel wie möglich von der ausfließenden Weisheit zu erwischen. Kwaku Ananse aber, der langsam begann, die Palme hinunterzuklettern, ahnte bereits, dass für ihn selbst kaum ein Restchen übrig bleiben würde.

So kam es, dass die Weisheit unter den Menschen so ungleich verteilt ist. Die einen haben viel davon, die anderen wenig. Und Kwaku Ananse? Der ging diesmal leer aus.

Ein Märchen aus Ghana



Internationale Märchenrunde: Türkei

MERKMALE ORIENTALISCHE MÄRCHEN

Im Osmanischen Reich (ca. 1299 bis 1922) interessierten sich die Gelehrten lange Zeit nicht für volkstümliche Überlieferungen. Sie hätten die traditionellen Erzählungen aufschreiben können, interessierten sich aber mehr für die Klassiker aus der persischen und arabischen Welt. In der Bevölkerung wurden Märchen und Erzählungen meist mündlich weitergegeben und nicht aufgeschrieben. Das änderte sich aber, als die Türkei zur Republik wurde. Jetzt wurden die Erzählungen und Märchen endlich gesammelt, veröffentlicht und untersucht.

In der Türkei treffen sehr viele verschiedene Menschen und Kulturen aufeinander, die sich in den Jahrhunderten vermischt haben. Jeder hat seinen Teil zur märchenhaften, vielfältigen Erzählungen mitgebracht und daraus wunderbare Geschichten gesponnen.

Aber es gibt auch ein paar Unterschiede zu unseren Märchen. Beispielsweise ist es oft so, dass die Märchenfiguren Personennamen haben, z. B.: Hoca oder Ayse oder sie werden charakterisiert durch ihren Beruf, z. B.: Padischah (König) oder Degimenci (Müller)

Dazu kommt, dass viele Märchen neben Zauber und Fantasie auch alltägliche Erzählungen ihren Platz gefunden haben. Neben Riesen und Zwergen gibt es auch Geschichte aus dem Alltag der Menschen. Diese sind lehrreich und ein Ratgeber für das Leben.

Wir möchten euch die Geschichte “Das Märchen vom Zedernbaum” vorstellen. Ein Märchen der alttürkischen Nomaden. Dazu gibt es ein Rezept für leckeren Ayran

Internationale Märchenrunde: Orient

Das Märchen vom Zedernbaum

Drei Männer trafen sich auf einer Passhöhe, vom Schneesturm verfolgt, und suchten Schutz in einer kleinen Hütte. Der eine war ein Seidenhändler, der andere handelte mit Edelsteinen, der dritte aber trug nichts bei sich als verschieden Messer, die er in einer Tasche am Gürtel verwahrte. Er war ein Holzschnitzer und weithin berühmt für seine Kunst. Während der Seidenhändler und der Edelsteinverkäufer sich, mürrisch über den erzwungenen Aufenthalt, daranmachten, ein Feuer zu entfachen, fiel der Blick des Holzschnitzers auf ein hohes und starkes Stück Holz, das in einer Ecke lehnte, und er wurde von der Leidenschaft des Künstlers erfasst und begann, eine menschliche Gestalt zu schnitzen, obwohl Allah die Nachbildung seines Ebenbildes verboten hat.

»Allah, der alles versteht und verzeiht, wird, wenn er überhaupt durch den Schneesturm sehen kann, gewiss so tun, als sehe er nichts«, beruhigte der Künstler sein Gewissen. Als das Feuer knisterte und wärmte, kamen die beiden Händler näher, um das Tun und Treiben des Schnitzenden zu betrachten. »Allah, verzeih uns - es wird ein Weib!«, stieß der Seidenhändler aus und ging zu seinen Bündeln, um herbeizuholen, was sich für ein Weib geziemt, kostbare Seidenstoffe. Der Händler mit den Edelsteinen sah dem Holzschnitzer noch eine Weile zu, ging dann abseits und griff unter seine Kleidung, wo er Juwelen und Edelsteine verbarg, um sie für die Frau hervorzuholen. Der Bildschnitzer aber fuhr fort zu schnitzen, verspürte weder Müdigkeit noch Kälte, weder Hunger noch Durst, bis der Morgen graute und er sein Werk vollendet hatte. Er verbeugte sich vor dem Bildwerk, kreuzte die Arme und sprach: »Schönste der Frauen, die du mein eigen bist, mehr, als es jemals eine Frau war, o sei gesegnet, dass du unter meinen Händen wurdest und nun mein bist, ganz allein nur mein!« Mit diesen Worten sank er erschöpft zu Boden. Da kam der Seidenhändler heran und sprach: »Die Frau ist schön, und sie ist mein! Denn wer ein Weib bekleidet, dem gehört es!« Nun schob aber der Juwelenhändler den andern beiseite, holte die Geschmeide hervor und begann, sie um Brust und Hals der hölzernen Frau zu hängen, und sprach: »Wer ist es, dem eine Frau gehört, wenn nicht jenem, der sie mit Juwelen schmückt? Keine Schönheit gibt es, die unter Juwelen nicht leuchtender würde. Sie ist mein!«

Nun erwachte der Holzschnitzer wieder und hörte den Streit und stellte sich schützend vor sein Geschöpf: »Mein ist sie! Wem anders als dem, der sie schuf, könnte sie gehören?« Als er das gesagt hatte, gab es einen kräftigen Windstoß, der die Hütte erschütterte und die Tür mit Gewalt aufriss. Die drei Männer wichen erschreckt zur Seite, denn die hölzerne Frau begann sich zu bewegen, und es war, als bahne ihr der Wind den Weg. Sie schritt langsam, so als werde sie gezogen, auf die Tür zu, kam hinaus in den schneeweißen Morgen der Berghöhe und bahnte sich ihren Pfad zu einem großen, wunderbar starken Zedernbaum, der hier auf den Höhen der Berge Wache hielt über die Weite und Stille. Die Frau war nun bei dem schönen, starken Baum angelangt, hob die Arme und legte die Hände flach an den Stamm, durch welche Bewegung alles von ihr abfiel, was die Männer ihr angehängt hatten. Der Stamm öffnete sich, und die Frau setzte einen Fuß in die Öffnung, drehte sich jedoch noch einmal lächelnd zu dem um, der sich geschaffen hatte - und verschwand. Der Stamm hatte sich hinter ihr geschlossen, und der gewaltige Baum stand reglos, zeitfern und erhaben dort. »Zu seinem Ursprung kehrt jedes Ding zurück«, sagte der Bildschnitzer leise, wandte sich ab, holte seinen Mantel aus der Hütte und seine zerstreuten Messer und schritt, ohne Gruß und ohne sich umzuschauen, über die Passhöhe hinunter ins Tal.

Internationale Märchenrunde: Türkei

AYRAN

Zutaten für 1 Liter Ayran:

400g Bio-Naturjoghurt (3,5% Fett)

600ml kaltes Wasser

1/2 TL Salz

Schlage den Joghurt zusammen mit dem Wasser auf. Das klappt am besten mit einem Schneebesen oder einem Pürierstab. Schmecke dann den Ayran noch mit Salz ab und gib vor dem Servieren einige Eiswürfel ins Glas.

Wer Lust hat kann seinen Ayran noch etwas verfeinern. Zum Beispiel mit:

frischer Minze

Gurkenscheiben

etwas Zitronensaft

Oder wer es gerne süß mag:

etwas Honig

Fruchtpüree (z.B.: Mango)